

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 3 (1990)

Heft: 12

Wettbewerbe: Géronde : tausend rote Rosen : Autobahnverkleidung in Sierre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

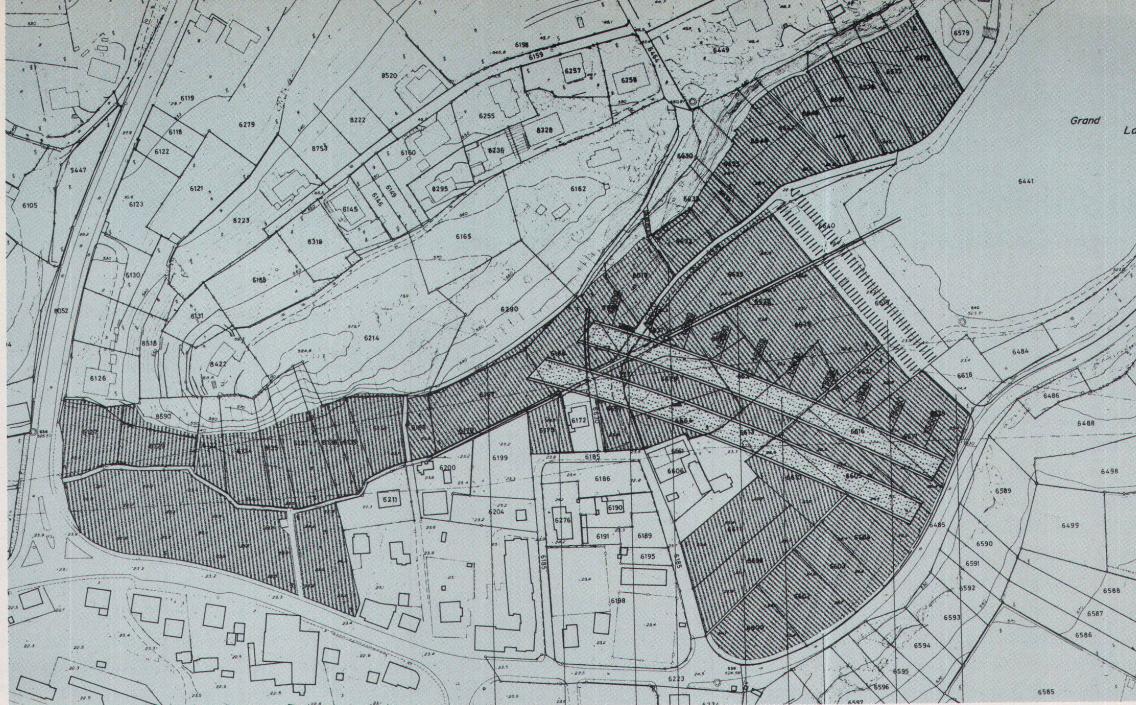
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Autobahn bleibt Autobahn: zwei Streifen quer durch die Géronde

Géronde: Tausend rote Rosen

Die pragmatische Klarheit des erstmärmten Projekts im Ideenwettbewerb für die Gestaltung des Autobahntunnels Géronde in Sierre liess Stadtväter und Anwohner konsterniert zurück.

Die Autobahn N 9 ist auf ihrem Weg nach Italien endlich in Sierre angekommen. Doch das Wallis ist an dieser Stelle recht eng, Sierre eine dichte Agglomeration und eine Autobahn eben laut, stinkend und hässlich.

Autobahn? Agglomeration? Klarer Fall: Ein Tunnel musste her. Da war zuerst die «Objektivität» der Ingenieure gefragt. Doch dann von den Ingenieuren «errechnete» Verlauf des Tunnels erhob sich im Bereich des Naherholungsgebiets Géronde auf mehreren hundert Metern über das natürliche Gelände (Grundwasser).

Nun sollten Architekten und Landschaftsspezialisten die einmal fixierten «Sachzwänge» entsprechend «gestalten»: Ein nationaler Ideenwettbewerb wurde ausgeschrieben, als Preisgeld standen üppig 250 000 Franken zur Verfügung.

Die Géronde ist der Ort, an dem die Leute aus Sierre am Sonntag ihre Hunde spazierenführen. Felsig-schroffe Hügel, Ruinen, ein kleiner See, ein Strandbad, ein Re-

staurant, viele Parkplätze und eine Umgehungsstrasse. Im Norden drängen Chippis und die Alusuisse über die Rhone. Früher muss die Géronde ein romantisch-schöner Ort gewesen sein.

Das Programm gab sich vage: Der Charakter des Gebiets Géronde sollte nach dem Tunnelbau neu bestimmt werden (evtl. als touristisches Zentrum). Die Stadt wollte städtebauliche Leitlinien für das angrenzende Gewerbegebiet.

Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Architekt Ueli Brauen aus Lausanne konzentriert sich hingegen auf den eigentlichen Anlass des Wettbewerbs, die Dekoration der Autobahn. Er schlägt vor, die seitlichen Stützwände des Tunnels zu erhöhen und in den so entstehenden

erhöhen und in den so entstandenen Blumentöpfen Rosen zu pflanzen. Wie römische Wasserleitungen durchschneiden die Tunneln die Landschaft.

«Zwei Blumenkästen, Dekorationselemente, mit dichten, niedrigen Rosen bepflanzt (Polyantha oder Floribunda, die gut überwintern), werden Teppich eines Stücks Autobahn ohne Funktion; ihre Metapher ist die Autobahn selbst. Zwei reine rote Striche ergänzen die Komposition der künstlichen, von Weinrebschraffierten Landschaft»

Dynamisches Rot, wie die Dynamik des Verkehrs; gewalttäiges Rot, das die Gewalttätigkeit des Verlaufs der Autobahn unterstreicht.» So erläutert Uel Brauen seine Idee. Der Rest solle man im grossen und ganzen so lassen, wie es ist. Zum angrenzenden Gewerbegebiet könne er keine sinnvollen Vorschläge machen, da genaue Bedürfnisse so und die demographische

se und die demographische, soziale und politische Entwicklung noch nicht bekannt seien. Das Preisgericht schloss sich Ueli Brauens Argumentation an: «Das Projekt ist klar, pragmatisch und poetisch... Es gibt der Autobahngalerie die Dimension eines Kunstwerks und geht ausdrücklich auf die Passage der N 9 ein.»

Volksemnfinder

Die Autobahn sei keine Krankheit, deren man sich zu schämen brauche, stellte bei der Vernissage Kantonsarchitekt und Jurypräsident Bernard Attinger klar. Mit feinem politischem Instinkt erläuterte er aber alsdann auch, wie man weiter vorzugehen gedenke. Er erklärte anhand von Overhead-Folien die «Ideen» der Preisträger und legte sie dann einfach alle zusammen auf den Projektor: Das sei es, was man aus diesem Wettbewerb gelernt habe.

Sierres Stadtpräsident Sierro läutete bei der gleichen Gelegenheit den nun folgenden Entrüstungssturm in der Öffentlichkeit ein: Er habe schon immer den zweiten Preis bevorzugt, der den Tunnel nur auf wenigen Metern freilegt und brauchbarere Antworten auf die anderen aufgeworfenen Fragen liefert.

An einer Quartiersversammlung brachte die Hydrologin Gabriele Bianchetti die Volksmeinung auf den Punkt. Dieser Wettbewerb sei ein grosser Betrug und der erste Preis ein Skandal. Statt auf die gestellten Fragen zu antworten, schlägt er nur eine Aufwertung der Autobahn vor.

Autobahn vor. André Meillard erläuterte im Namen der Architekten von Sierre, warum so wenige von ihnen sich am Wettbewerb beteiligt haben. Hätte man nur den Verlauf der Autobahn in Frage stellen dürfen, ja dann ...

Die Autobahn ist keine Krankheit. Was aber, wenn man sie nun hat? Die Bewohner Sierres stellen sich wohl eher als sanfter Erdhügel vor. Als wären nichts gewesen, nur ein bisschen anmutiger und praktischer. Ueli Brauen mag sich mit der Geschichte trösten. Die Pariser haben den Eiffelturm ja auch nicht gewollt.

Preisträger

1. Rang: Ueli Brauen, Lausanne (55 000 Franken);
 2. Paolo Burgi, Camorino, mit Béatrice Krehl und Roberto Stalder (50 000 Franken); 3. Roland Vassaux, Branson, Christian Ravaz, Champlan, Jean Luc Torrent, Grönig, Bureau Balaït & Ravaz, Grimisuat (25 000 Franken); 4. M. J. Koole, Baset, mit C. Tashima, F. Rütimeyer, E. Veszprémi (22 000 Franken); Ankäufe je 50 000 Franken: Baechtold, Daniel, Libermann, Lausanne; Biaggi und Lasserre, Lausanne; Oberholzer + Partner, St. Moritz; Ginetest und Z'Graggen, Lausanne/Nyon; Dutti und Gasser, Erlenbach/Uetikon.

Jury

Bernard Attiger, Kantonsarchitekt, Sion (Präsident); Eraldo Consolascio, Architekt, Zürich; Jimmy Delaloye, Chef des kantonalen Autobahnbüros, Sion; Pierre Feddersen, Architekt/Planer, Zürich; Jacques Herzog, Architekt, Basel; Bernard Lassus, Landschaftsarchitekt, Paris; Serge Sierro, Stadtpresident, Sierre; Ersatzmitglieder: Paul Berthod, Stadtgenieure, Sierre; Jean-Daniel Crettaz, Stadtarchitekt, Sierre; Pierre-Alain Croset, Architekt, Mailand; Pascal Ruedin, Kunsthistoriker, Sierre; Bernhard Schwery, Ingenieur, Sion.

FLORIAN MUSS